

05.02.162 | Rt Seng-krates (346)

Ode an die schöne Helena

Schlaraffen hört!

Helena, die Strahlende, die im alten Griechenland
bei jedem Mann Bewunderung für ihre Schönheit fand,
war, wie die Legende weiß,
eine Tochter vom Göttervater Zeus.

Als Schwan der Schwerenöter der Leda sehr nahe kam,
die ja nun nicht so tugendsam
sich hingab diesem Federvieh,
in Hellas nahm man's gelassen und ohne Prüderie.

Und als Ergebnis von dem Techtelmechtel, siehe da,
entschlüpft dem Ei die schöne Helena.

Obwohl später dem Menelaos als Ehefrau versprochen,
hat sie dies ignoriert und ist mit Paris aufgebrochen
nach Troja, worauf, wie's in der Historie oft geschieht,
ein langer Krieg war das Ende vom Lied.

Doch Helena lebt als Name fort
und wird vergeben überall dort,
wo Schönheit gilt als besonderer Wert,
was an sich ja nicht verkehrt.

Abgewandelt in Helene ES Hucklebeyn ihr ein Denkmal setzt,
die fromme Helene kennt ein jeder, vorausgesetzt,
er ist ein Kenner und Genießer jener Kunst,
der Uhu schenkt seine besondere Gunst.

Eine weitere Helene will ich nennen,
die wohl auch Millionen kennen.

Sie ist schön und kann gut singen,
kann dadurch manch Männerherz zum Schmelzen bringen.

Erwähnen möcht' ich noch Schluß,
meine Burgfrau, meint, daß ich das auch muß,
nämlich, daß auch sie Helene heißt,
doch daß man sie Christel ruft zumeist.